Grabbepflanzung mit Stauden

Stauden sind ausdauernde Pflanzen, die jedes Jahr aufs Neue ergrünen und blühen. Sie erzählen uns vom Kreislauf des Lebens.

Der Vorteil einer Grabbepflanzung mit Stauden ist der geringere Zeit- und Kostenaufwand im Vergleich zum Wechselflor, bei dem das Grab mehrfach im Jahr komplett neu bepflanzt werden muss. Auch müssen gut eingewachsene Stauden nicht täglich gegossen werden.

Auf dem Friedhof in Bad Dürrheim wurden zur Inspiration drei Mustergräber für unterschiedliche Lichtverhältnisse angelegt.

Beispiele für Staudenbepflanzung:

Sonnige Standorte

Storchenschnabel-Arten, Wollziest, Echter Ziest, Samtnelke, Steppensalbei, Fetthenne, Sandthymian, Bergminze, Katzenminze, Golderdbeere

Schattige Standorte

Storchenschnabel-Arten, Frauenmantel, Zwergspiere, Nelkenwurz, Purpurglöckchen, Lungenkraut, Gedenkemein

Praktische Tipps für ökologische Grabgestaltung

- Wählen Sie für den Grabstein **Natursteine aus europäischer Herkunft**. Verzichten Sie bei der Reinigung auf chemische Zusätze, sondern nutzen Wasser und Bürste
- **Reduzieren Sie Plastikmüll**. Durch weggeworfene Töpfe, Verpackungen und Trauergebinde entsteht auf Friedhöfen viel schlecht recycelbarer Abfall.
- **Verzichten Sie auf Torferde** zur Grababdeckung. Durch Torfabbau werden wertvolle Hochmoore zerstört. Alternativen sind Komposterde oder torffreie Graberde. Oder belassen Sie einfach das Herbstlaub auf der Grabstätte, aus dem von alleine Humus entsteht.
- **Verzichten Sie auf künstlichen Dünger**. Böden auf langjährigen genutzten Friedhöfen sind meist nährstoffreich.
- **Gießen Sie seltener und dafür gründlich** und durchdringend. Lockern Sie die Bodenoberfläche etwas auf, um Verdunstung zu reduzieren.
- Bepflanzen Sie das Grab und **vermeiden Sie Schotter- und Steinabdeckungen**. Eine bunte Bepflanzung mit Blumen und Bodendeckern bietet Lebensraum und Nahrungsquelle für Vögel, Reptilien oder Insekten.

Herausgeber: Stadt Bad Dürrheim, Luisenstraße 4, 78073 Bad Dürrheim
Mitwirkung: Arbeitskreis „Bad Dürrheim blüht auf"
Bildnachweis: Anita Schneckenburger, Kathrin Schwab

Lebendiger Friedhof

Praktische Tipps für eine ökologische Grabpflege

Bad Dürrheim
Wo täglich neue Kräfte wachsen!

Bad Dürrheim blüht auf
Für Artenvielfalt und gesunde Böden.

Friedhöfe - Orte voller Lebensräume

Friedhöfe sind Orte des Trauerns und Gedenkens, Orte der Ruhe und des Innehaltens. Oft als grüne Oase mitten im Ort gelegen, sind sie aber auch ein wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Vögel finden Nistmöglichkeiten in alten Bäumen und dichten Hecken. Insekten freuen sich über bunte Wiesen, alte Mauern oder lebendig bepflanzte Grabstätten. Friedhöfe zählen zu den artenreichsten Orten im Siedlungsraum. Selbst Rote-Liste-Arten sind dort zu finden.

Als grüne Inseln verbessern Friedhöfe das Stadtklima und bieten schattige Rückzugsräume an heißen Tagen. Auch als Orte der Dunkelheit in der Nacht schaffen sie Rückzugsräume speziell für nachtaktive Tiere. Solche Dunkelzonen sind gerade in Städten selten geworden.

Friedhöfe – Grüne Oasen und lebendige Inseln der Ruhe für Mensch und Natur.

Alte Bäume

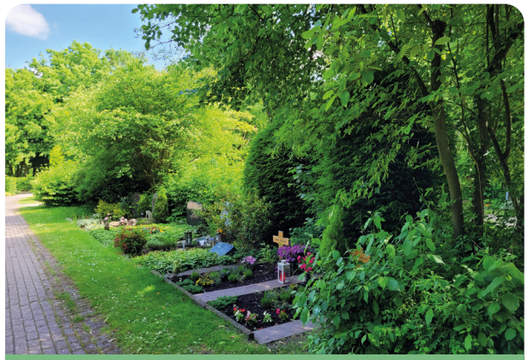
Viele Bäume auf dem Friedhof sind Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte alt. Sie spenden Schatten, bieten Lebensraum für Vögel und Insekten und erzählen ganz eigene Geschichten. Ihre knorrigen Äste, bemoosten Stämme und wechselnde Farben im Jahresverlauf machen sie zu lebendigen Denkmälern der Natur.

- **Baumhöhlen** sind Nistplätze für höhlenbrütende Vogelarten, z.B. Meisenarten, Spechte, Kleiber oder Haus- und Gartenrotschwanz. Auch Kleinsäuger wie die Haselmaus finden hier ein Quartier. Für manche Fledermausarten reicht sogar schon ein Stück abstehender Rinde.
- **Totholz** ist die Lebensgrundlage für Totholzkäfer und holzbesiedelnde Pilzarten sowie ein Nistplatz für holzbewohnende Wildbienenarten. Die Kommunen müssen allerdings immer Naturschutzaspekte und Verkehrssicherheit abwägen.
- Grundsätzlich bieten **einheimische Baumarten** aufgrund der jahrtausendealten Wechselbeziehung mehr Tierarten einen Lebensraum als fremdländische Gehölze. Im Zuge der Anpassung an den Klimawandel ist es aber durchaus sinnvoll, mit Gehölzen aus anderen Regionen zu experimentieren.

Blühwiesen - kleine Paradiese

Fast auf allen Friedhöfen gibt es stets kurz gemähte Rasenflächen. Auf solchen Flächen kommen vor allem Gräser und nur wenige blühende Arten vor. Wird der Rasen nur noch seltener gemäht, entstehen bunte Blühwiesen mit Margeriten, Glockenblumen oder Kleearten. Sie bieten Lebensraum für Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge.

- **Blütenreiche Wiesen** zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Sie geben rund der Hälfte der Tier- und Pflanzenarten Deutschlands eine Heimat.
- Die richtige **Pflege** ist wichtig: Auch eine Wiese muss gemäht werden, ca. 2-3 x im Jahr zwischen Anfang Juni und Ende September. Wichtig ist, das Mahdgut erst auf der Fläche trocknen zu lassen, damit der Samen ausfallen kann. Danach muss es jedoch abgeräumt werden.
- Das Summen der Bienen, Zirpen der Grillen und Leuchten der Schmetterlinge schafft eine ruhige, **entspannende Stimmung** und weckt bei vielen Kindheitserinnerungen. Eine **freundliche Atmosphäre** um der Toten zu gedenken.



Hecken- grüne Grenzen mit Leben

Hecken sind mehr als nur Einfassungen. Sie bieten Schutz, Nahrung und Nistplätze für zahlreiche Tierarten wie Igel, Vögel oder Insekten. In der Blütezeit summt und flattert es zwischen Weißdorn, Liguster oder Heckenrose. Auch für uns Menschen schaffen sie ruhige, grüne Räume zum Innehalten.

- Für **Schnitthecken** eignen sich zahlreiche einheimische Gehölze, wie Hainbuche, Eibe, Liguster, Feldahorn, Weißdorn oder Linde.
- **Mehr Vielfalt** bieten lockere, gemischte Hecken aus verschiedenen Blühgehölzen, z.B. Hartriegel Kornelkirsche, Heckenrose oder Schneeball. Solche Hecken werden allerdings breiter und brauchen daher mehr Platz.
- **Blühhecken** bieten durch ihre Blüten und Früchte Nahrung und Lebensraum vom zeitigen Frühjahr bis in den Spätherbst.

Alte Mauern- Steine voller Leben

Was auf den ersten Blick karg wirkt, ist oft ein Mikrokosmos: Alte Mauern aus Natursteinen bieten Moosen, Flechten, Eidechsen und Spinnen einen geschützten Lebensraum. Ritzen und Hohlräume werden zu Nistplätzen und Winterquartieren. Solche Mauern erzählen nicht nur Geschichte – sie sind Teil eines lebendigen Ökosystems.

- Auf **besonnten Steinen oder Mauerflächen** wärmen sich Insekten und Eidechsen, wie z.B. Mauer- oder Zauneidechse. Etliche Wildbienenarten, wie z.B. Mauer- oder Mörtelbiene, nisten in den Fugen und Ritzen einer Mauer.
- **Pflanzen** machen Mauern bunt und lebendig: Spezialisten wie das Mauer-Zimbelkraut, Streifenfarne oder die Mauerraute fühlen sich an diesen Sonderstandorten wohl.
- Eine mit **Efeu bewachsene Mauer** ist ein besonderer Lebensraum. Der dichte Bewuchs bietet zahlreiche Nist- und Versteckmöglichkeiten für Tiere. Efeu blüht sehr spät im Jahr und ist daher eine wichtige Nahrungsquelle.